

Trendforscher

Psychologe Stephan Grünewald, 63, spricht von Midlife-Chance statt Midlife-Crisis. Die zweite Lebenshälfte, sagt er, sei vielfach geprägt von körperlicher und geistiger Beweglichkeit

„Aufbruch ins Unverbindliche“

Der Psychologe Stephan Grünewald hat das (Liebes-) Leben der **Generation 50+** untersucht. Die Geschlechter, sagt er, driften immer weiter auseinander

INTERVIEW VON **SONJA FRÖHLICH**

D

Die Generation 50+ lebt und liebt deutlich freier und kompromissloser als die vor ihr. Das trifft vor allem auf die Frauen zu. Eine tiefenpsychologische Studie des Kölner Rheingold Instituts bescheinigt ihnen eine „bemerkenswerte Verwandlungsbereitschaft“. Männer hingegen kämpften um den Status quo, folgert Psychologe und Institutsleiter Stephan Grünewald.

Herr Grünewald, Ihrer Studie zufolge ist ein Großteil der über 50-jährigen Single-Frauen gar nicht erst auf der Suche nach einem festen Partner – was ist passiert?

Wir wissen aus früheren Studien, dass sich gerade diese Generation der Frauen in ihren jüngeren Jahren in einem Multiperfektionszwang zwischen Partnerschaft, Familie und Beruf zerrieben hat. Mit zunehmender Reife befreien sie sich nun von den Verpflichtungen und setzen mehr als früher auf einen Aufbruch ins Unverbindliche. Das bedeutet eben auch, dass sie sich nicht mehr fest binden möchten. Eine Teilnehmerin formulierte das im Interview sogar so: „Männer nur noch ambulant, nicht mehr stationär.“

Wer oder was ersetzt die Liebesbeziehung?

Frauen haben es immer geschafft, ihren Freundeskreis zu kultivieren und ihre Hobbys zu pflegen. Sie verfügen tendenziell über ausgeprägtere und stabilere soziale Netzwerke als Männer. Sie haben die Möglichkeit, ihr Lebensglück nicht nur in der Partnerschaft zu sehen und unternehmen umso mehr mit Freundinnen und Freunden, Bekannten oder auch ihren Kindern. Bei unseren befragten Frauen zwischen 50 und 70 Jahren haben wir eine bemerkenswerte Lebendigkeit und Verwandlungsbereitschaft festgestellt.

Und wie stehen die Männer da?

Die Männer, gerade wenn sie aus dem Berufsleben aussteigen, sind insgesamt viel bewahrender und konservativer. Sie sind stärker auf ihre Partnerinnen fixiert und wollen ihr Leben am liebsten in den bewährten Bahnen weiterführen.

Welche Rolle spielt der Sex?

Auch da gibt es Differenzen. Für die Männer spielt Sex eine größere Rolle, auch sozusagen als Potenzdemonstration. Statt alt zu werden, wollen Männer immer noch der Alte sein. Bei unseren Interviews legten rund 70 Prozent der Männer auf Beziehungssuche viel Wert auf guten Sex, während dies nur für 31 Prozent der Frauen Priorität hat. Frauen stecken ihre Energie lieber in Abenteuerlust. Zwar haben sie auch eine Libido, die ist aber quasi nicht so kanalisiert wie bei den Männern.

Wie können denn die Geschlechter überhaupt noch in Beziehungen harmonisieren?

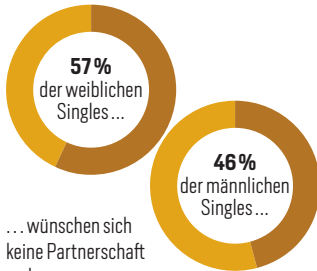
Das klappt wiederum erstaunlich gut, wie sich gezeigt hat. Sowohl die Männer als auch die Frauen sind mehrheitlich mit ihren Beziehungen zufrieden, 63 Prozent sprechen sogar von einer Liebesbeziehung, nur vier Prozent bezeichnen sie als reine Zweckbeziehung. Auch daran zeigt sich, dass die Generation 50+ keine Kompromisse mehr eingeht und nicht bereit ist, in einer unbefriedigenden Beziehung zu verharren. Ohnehin hat die Beziehungsrevision, also die Entscheidung für eine Trennung, meistens schon vor 50 stattgefunden. Ab dann verändern sich jetzt die Vorzeichen.

Inwiefern?

Männer in den Altersgruppen changieren zwischen zwei Ausprägungen: Einerseits wollen sie die Frau weiterhin als begehrtesten Liebesobjekt begreifen, andererseits entwickeln sie ein gewisses Mutter-Verhältnis zur Partnerin. Das heißt, sie zeigen ein gewisses Anlehnungsbedürfnis. Damit verändert sich mitunter die Beziehungsdynamik, weil die Frauen dann die treibenden Kräfte sind. Sie sind dann zum Beispiel dafür ver-

Fit, frei und emanzipiert

31 Prozent der Generation 50+ sind aktuell Single

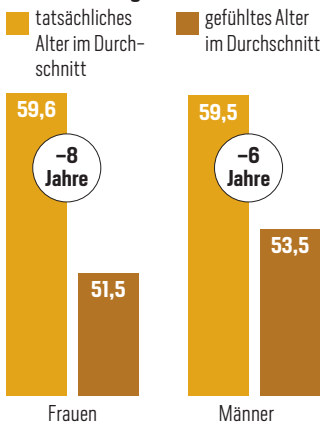


...wünschen sich keine Partnerschaft mehr

Beziehungsmüde

Deutlich mehr Frauen als Männer genießen ihre Unabhängigkeit

Die Generation 50+ fühlt sich (deutlich) jünger als ihr biologisches Alter

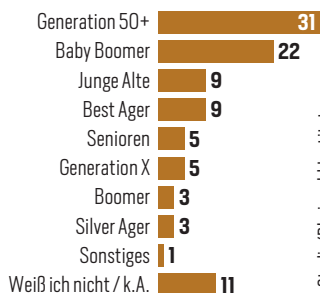


60 ist das neue 50

Die Gruppe hat sich von den Zwängen des Alters emanzipiert

Mit welchen Begriffen identifiziert sich die Generation 50+?

Angaben in Prozent



Bloß nicht euphemistisch

Begriffe, die das Alt-sein verschleiern sollen, stoßen meist auf Ablehnung

Quellen: Witt-Studie/Rheingold Institut

antwortlich, dass man andere Urlaubsziele ausprobiert oder den Freundeskreis erweitert. Das ändert das Machtgefüge in Beziehungen zugunsten der Frauen.

Was macht das mit der Psyche der Männer?

Unsere Studie identifiziert verschiedene Beziehungstypen. Da gibt es Männer, die ganz froh sind, etwas ruhiger unterwegs zu sein und die sich bereitwillig anpassen an die Initiativen ihrer Partnerinnen. Andere versuchen ihre Jugend zu wiederholen und suchen Beziehungen zu jüngeren Frauen.

Sie haben in vorangegangenen Studien den Einfluss von Kriegen und Krisen auf die Gesellschaft untersucht. Wie geht die Generation 50+ damit um?

Psychologisch betrachtet sind die Menschen in Anbetracht der ganzen Krisen eher im Verdrängungsmodus und insgesamt sehr stark auf sich selbst bezogen. Das ist bei den 50- bis 70-Jährigen noch einmal stärker ausgeprägt, sie wollen ihre zweite Lebenshälfte in vollen Zügen genießen. Die Generation 50+ ist für uns deshalb auch eine Generation „Jetzt ich!“.

Dieses resolute Ich-Prinzip klingt auch nach Egoismus und Ignoranz gegenüber der Gesellschaft.

Da stimme ich Ihnen zu. Wir haben schon in unserer Zuversichtsstudie im letzten Jahr diese ungeheure Diskrepanz erlebt, wonach 87 Prozent der Menschen im Hinblick auf ihr privates Glück zuversichtlich sind, aber nur 23 Prozent, was die Welt da draußen angeht. Wir haben es also mit einer Schneckenhauswirklichkeit zu tun: Die Menschen gucken weniger Nachrichten und versuchen auszublenden, was an unwandelbar scheinenden Krisen ihren Lebensalltag bedrohen könnte. Viele der über 50-Jährigen meinen zudem, sie hätten genug geleistet und es verdient, sich stärker um sich selbst zu drehen. ■